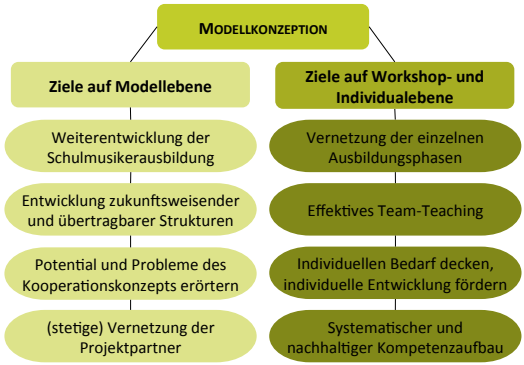
STAATLICHE HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST STUTTGART

Phasendurchlässige Musiklehrerfortbildung – Triangulationsstudie zur Evaluation eines Modellvorhabens

Alexander Borst & Jens Knigge

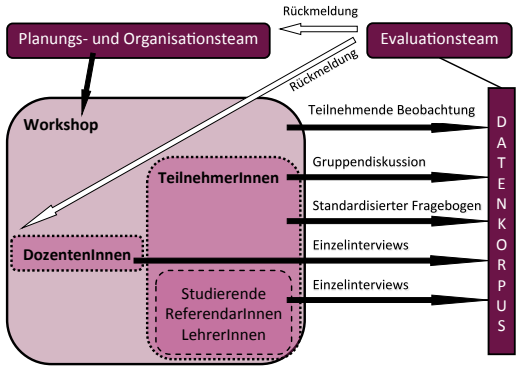
I: Evaluationsgegenstand
Das Stuttgarter Modell

Das „Stuttgarter Modell“ ist ein Modellvorhaben zur besseren Vernetzung der einzelnen Phasen der Musiklehrerausbildung (Studium, Referendariat und Berufseingangsphase) und damit zur Optimierung des Übergangs von der Ausbildung in die Berufspraxis. Dazu wurde auf der Basis einer Kooperation zwischen der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, dem Seminar für Didaktik und Lehrerfortbildung und dem Regierungspräsidium Stuttgart ein Fortbildungskonzept entwickelt (Scharenberg, Gerhardt & Amann 2010). Die Fortbildungsangebote (ein- bis zweitägige Workshops) sollen vor allem die drei Zielgruppen StudentInnen, ReferendarInnen und JunglehrerInnen zusammenbringen, um einen phasenübergreifenden Austausch zu ermöglichen, den TeilnehmerInnen die gedankliche Vernetzung der drei Phasen erleichtern sowie die Adressierung individuellen Bedarfs und einen schulpraxisbezogenen Kompetenzzuwachs gewährleisten.

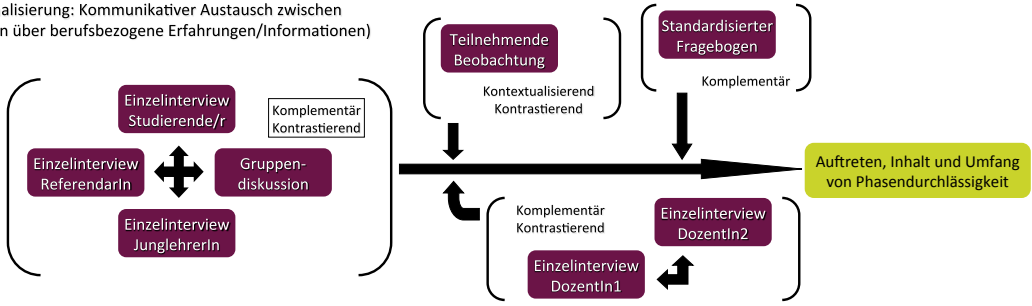


II: Design der Evaluationsstudie
Multiple Triangulation

Zur Überprüfung der Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung des „Stuttgarter Modells“ wird eine durchgängige, vorrangig formativ angelegte Evaluation durchgeführt. Das Evaluationsdesign basiert auf einem triangulativen Ansatz (z. B. Flick 2008). Mithilfe quantitativer und qualitativer empirischer Methoden sollen so die Ziele des Stuttgarter Modells in zweierlei Hinsicht in den Blick genommen werden: Erstens werden durch Methodentriangulation quantitative und qualitative Daten kontrastierend und komplementär in Beziehung gesetzt. Zweitens erfolgt eine Datentriangulation zur Analyse spezifischer Phänomene. Der Schwerpunkt der Evaluation liegt momentan auf den Workshopangeboten selbst.



Beispiel für triangulatives Vorgehen: „Phasendurchlässigkeit“
(Operationalisierung: Kommunikativer Austausch zwischen Zielgruppen über berufsbezogene Erfahrungen/Informationen)



III: Stand der Evaluation
Erste Ergebnisse

Vorläufige Ergebnisse:
- Partizipation der Zielgruppen: sehr unterschiedlich, insbesondere wenige ReferendarInnen und JunglehrerInnen
- Individueller Bedarf: Individuelles Coaching nicht angefragt
- Phasendurchlässigkeit: nur gut organisiert zu implementieren
- Team-Teaching: Umsetzung disparat je nach Workshop

IV: Formative Konsequenzen
Umsetzung erster Empfehlungen

- „Dozentenbriefing“ zum Informationserhalt und Austausch auf Ebene der Workshopleiter
- Den Workshops vorgelagerte Selbsteinschätzung des individuellen Leistungsniveaus der TeilnehmerInnen nach Kriterien der DozentInnen

Literatur:
Flick, U. (2008): Triangulation. Eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden: VS.
Scharenberg, S.; Gerhardt, B.; Amann, A. (2010): Phasendurchlässige Module. Das Stuttgarter Modell. Online verfügbar unter http://www.stifterverband.org/wissenschaft_und_hochschule/lehre/lehrerbildung/stuttgart_von_der_hochschule_in_den_klassenraum.pdf.